

FEBRUAR – MAI 2024

# WESTWIND

MAGAZIN DES EV.-LUTH. KIRCHSPIELS DRESDEN WEST

**THEMA DIESER AUSGABE**  
„BETEN BEWEGT MICH“

---

**CHRISTLICHES MODELABEL IN LÖBTAU**  
GOTTES WORT NACH AUSSEN TRAGEN

---

**RAUM ZUM KLINGEN**  
EVANGELISCHE MUSIZIERSCHULE DRESDEN

---

**GREEN URBAN LABS II**  
WAS AUF DEM NEUEN  
ANNENFRIEDHOF PASSIERT



# INHALT

**3** Editorial

**4** Impuls  
Beten

**6** Christliches Modelabel in Löbtau  
Gottes Wort nach außen tragen

**8** Vorgestellt – Mitarbeitende im Kirchspiel  
Joachim Reichel – ein Porträt

**10** Leben aus der Hoffnung  
Ein Glaubens-Blick auf Ostern

**12** Friedenslicht aus Bethlehem?  
Weltgebetstag

**14** Beten angesichts der Kriege  
Gastbeitrag

**15** Alltagsexerzitionen  
Gemeinsames Gebet und geistliche Besinnung

**16** Kreise in unserem Kirchspiel  
Gebetskreis in Briesnitz



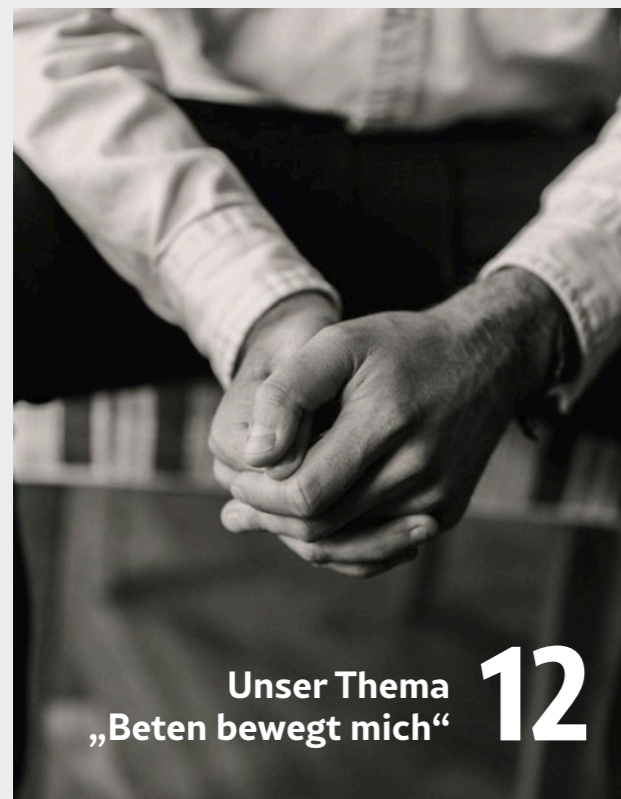
**18** Andacht für Menschen mit und ohne Demenz  
Neu in der Philippus-Gemeinde Gorbitz

**19** Raum zum Klingen  
Evangelische Musizierschule Dresden

**22** Neues aus KV und KGV

**24** Gemeindeleben  
Besondere Termine auf einen Blick

**30** Aneinander denken, füreinander beten  
Kasualien im Kirchspiel



Unser Thema  
„Beten bewegt mich“ **12**



*Hinweis-Kasten zu Quilombo:*

Zum Beitrag „Quilombo auf der Reisewitzer Straße“ (Ausgabe 002 S. 17) können Sie den ursprünglichen Text sowie eine richtigstellende Erklärung der Redaktion auf [www.kirchspiel-dresden-west.de/aktuelles](http://www.kirchspiel-dresden-west.de/aktuelles) bzw. auf [www.frieden-hoffnung.de](http://www.frieden-hoffnung.de) lesen.



## EDITORIAL

# DA IST BEWEGUNG DRIN

Liebe Leserinnen und Leser, Sie halten die neue Ausgabe des Kirchspielmagazins Westwind in Ihren Händen. Es ist bereits das dritte Heft, das kirchspielweit erscheint und über die Menschen, die Gemeinden und den Glauben im Dresdner Westen berichtet.

Während noch vor knapp einem Jahr lediglich die Idee für ein neues Gemeindeblatt geboren war und bei den vergangenen beiden Ausgaben noch hier und da organisatorisch gefeilt und inhaltlich nachjustiert wurde, hat Westwind nun schon seinen ganz eigenen Charakter entwickelt und seinen Platz im Kirchspiel gefunden. Ich finde, es ist ein tolles Symbol für das Zusammenwachsen unserer Gemeinden und das Neugierigmachen auf das Andere und den Anderen. Darauf lässt sich aufbauen.

So schwer und schmerzvoll der Prozess der vergangenen Strukturreform auch war, können Wunden heilen und es sind die ersten Pflanzen auf dem neuen Acker zu sehen. Es findet an vielen Stellen Begegnung statt und Glauben wird gemeinsam gelebt. Die Kirchgemeinde wird zusammen gestaltet, ganz passend zum Osterfest, das bald wieder bevorsteht. Es ist die frohe Botschaft, dass es trotz aller Widrigkeiten des Lebens einen Grund zur Hoffnung gibt, dass über irdische Grenzen hinaus Neues entstehen kann. Davon ist in diesem Heft zu lesen.

In enger Beziehung mit unserem Glauben steht das Gebet. Warum das viel mehr ist als nur reden mit Gott, und was Beten alles bewirken kann, wird in verschiedenen Beiträgen – auch ganz persönlich – beleuchtet. „Beten bewegt mich“ lautet das Thema dieser Ausgabe. Ganz konkret wird das anlässlich des Weltgebetstags 2024. Hier schauen Christen weltweit dieses Mal nach Palästina. Aufgrund der aktuellen Entwicklungen im Nahen Osten bekommt dies eine ganz besondere Bedeutung. Auch diesem Thema widmen wir uns.

Darüber hinaus zeigen die vielen unterschiedlichen Beiträge in diesem Heft, wie vielfältig unser Kirchspiel ist und dass wir mit unserem durch Jesus geprägten Glauben und unserem daraus resultierenden Handeln mitten im Leben stehen. Es ist immer wieder schön davon zu lesen, wie Menschen auf ganz unterschiedliche Weise im Dienste Gottes in unseren Gemeinden, aber auch darüber hinaus in unseren Stadtteilen wirken.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen des neuen Westwind, gesegnete Ostern und Beten, das bewegt. Gern lade ich Sie auch dazu ein, an unserem Magazin mitzuwirken – sei es mit interessanten Themenvorschlägen, bei der ehrenamtlichen Organisation oder als begeisterter Autor.

Matthias Weigel  
Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit

# BETEN

In meiner erzgebirgischen Heimat sangen wir in der Jungen Gemeinde einst gern und viel. Einer unserer Lieblingskanons war die Vertonung von Römer 12, 12. Im Text der Guten Nachricht lautet das: „Freuet euch, weil ihr eine so große Hoffnung habt. Seid standhaft in allen Schwierigkeiten. Werdet nicht müde im Beten.“ Martin Luther übersetzt: Haltet an am Gebet!

Für mich sind das drei wichtige Anstöße für das Gebet, das im Neuen Testament als Kennzeichen der Christen zu verstehen ist. Ob es noch heute so ist, wage ich nicht mit Sicherheit zu sagen, kann es höchstens hoffen. Gebete können vom Äußeren her und erst recht nach ihrem Inhalt ganz verschieden sein. Mir sind Gebete vertraut und auch sehr hilfreich, die sozusagen vorformuliert sind. Ich denke an das Vaterunser oder auch an Tisch- und Kindergebete. Aber auch frei formuliert kann und mag ich beten. Ein Ruf zu Gott kann laut oder still, allein oder in einer Gruppe geschehen. Und alles, was bewegt, kann zur Sprache kommen. So habe ich das immer gesehen und selbst gehalten.

Ich vermute: Meist tragen Menschen Gott ihre Bitten vor. Aber Dank und Lob brauchen auch Platz in unseren Gebeten, auch die Anbetung des Herrn und Schöpfers der Welt und der Menschen. Und genauso wiederum müssen wir Empörung und Ärger über uns oft unverständliche Wege Gottes nicht zurückhalten. Die Welt des Gebets ist keine andere als die, in der wir leben. Wie gesagt: Meist ist Gebet wohl zugleich Bitte. Wir tragen unsere Wünsche vor und rechnen dabei eigentlich immer mit Erfüllung. Ich glaube fest: Wir dürfen uns sicher sein, dass Gott uns immer hört. Wir aber erhoffen uns auch postwendend die Antwort. Da Gott aber nicht so verfährt, soweit ich weiß, sehen Menschen sich ebenso schnell darin bestätigt, dass es

keinen Gott gibt. Ich glaube aber doch an ihn.

Unser Herr Jesus Christus macht uns immer wieder deutlich, dass Gott unser Beten hört. Er lässt sich bitten, er lässt sich auch erweichen. Jedoch lässt er sich von uns nicht vorschreiben, wie seine Hilfe aussieht. Sehr oft geschieht es ja ganz anderes, als was Menschen sich vorgestellt und sich von ihm erbeten haben. Er weiß, was uns gut tut und richtig für uns ist. Davon bin ich überzeugt.

Grundvoraussetzung für ein Gebet ist natürlich der Glaube an Gott, an seine Allmacht und seine Liebe zu uns Menschen. So wie Kinder aber enttäuscht sind, wenn die Eltern nicht auf ihre Wünsche eingehen, aus welchen Gründen auch immer, so können auch Betende und Hoffende enttäuscht sein. Wenn die Eltern Wünsche nicht erfüllen, dann vielleicht auch, weil sie als Erwachsene einen anderen Durchblick haben und aus der Liebe zu ihrem Kind heraus handeln. So mag auch Gott wissen, was zu tun ist.

Wie gesagt: Er hört unser Gebet zu jeder Zeit. Doch die Erfüllung lässt oft lange auf sich warten oder bleibt auch ganz aus. Das weckt Zweifel und entmutigt. Ich kenne das. Aber Gott hat uns lieb, jeden einzelnen. Und es wäre hilfreich, wir würden uns das öfter sagen und fest darauf vertrauen. Er hört unser Gebet und nimmt es auf. Unsere Bitten allerdings werden sich immer so erfüllen, wie es in seinem Plan beschlossen ist. Und wenn etwas für mich viel zu groß ist und viel zu weit reicht, so verlasse ich mich umso mehr darauf.

Und so gehört auch das Danken für mich fest zum Beten. Albert Schweitzer hat einmal gesagt: „Beten können heißt zuerst danken können. Aber gar viele kommen nie in die richtige Gebetsgemeinschaft mit ihm, weil sie



*Eva von Dosky war eine der ersten Theologinnen, die in der Landeskirche ordiniert wurden. Nach dem Gemeindepfarramt in Borna war sie Landesbeauftragte für die offene Arbeit mit behinderten Menschen. Sie gehört zur Philippus-Gemeinde Gorbitz.*

nicht mit Danken anfangen.“ Mit Danken hat das große Wirken dieses Theologen und Arztes begonnen.

Und noch eines vergessen wir oft: die Anbetung Gottes als Herr, Schöpfer und Erhalter der Welt, der Menschen und seiner Erde. Das Gebet ist letztlich ein Gespräch mit Gott, unserem Vater, bei dem alles gesagt werden darf, was Menschen umtreibt und bewegt. Es ist weder an einen Ort noch an eine Zeit gebunden. Schon die Alten sagten: „Ora et labora“ (Bete und arbeite!). Das heißt doch: Bete zu Gott, er wird bei dir sein.

*Eva von Dosky  
Pfarrerin i. R.*

## Abendgebet des Augustinus

**„Herr, du hast uns geschaffen, und unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in dir. Dein ist das Licht des Tages. Dein ist das Dunkel der Nacht. Das Leben ist dein und der Tod. Ich selbst bin dein und bete dich an. Lass mich ruhen in Frieden, segne den kommenden Tag und lass mich erwachen, dich zu rühmen. Amen.“**

AUS: EV. GESANGBUCH,  
AUSGABE FÜR BAYERN UND  
THÜRINGEN, 843.3

# GOTTES WORT NACH AUSSEN TRAGEN



**E**in kleines Symbol auf Google Maps macht mich stutzig: Ein Bekleidungsgeschäft auf der Clara-Zetkin-Straße hier in Löbtau, unweit der Hoffnungskirche? Das muss ein Fehler sein. Das wäre mir doch aufgefallen. Ich recherchiere weiter und staune nicht schlecht: Ein christliches faires Modelabel mit dem Namen „Good-Natured“. Ein Termin ist schnell gemacht, und nur wenige Tage später betrete ich den Laden, an dem ich womöglich schon hunderte Male vorbeigelaufen bin. Schnell wird mir klar, dass ich hier nichts kaufen kann. Ich stehe im Büro eines Online-Shops. Um mich herum Stehtische, Macbooks, ein Whiteboard mit den wichtigsten „Daily-Tasks“ und natürlich überall Kleiderbügel mit Shirts und Sweatern. Start-Up-Atmosphäre erfüllt den Raum. Ich werde freundlich begrüßt und auch gleich in einen gemütlichen Hinterraum gebeten. Dort läuft gerade die Siebträgermaschine warm. „Wir haben sogar unseren eigenen fairen Kaffee kreiert“, bekomme ich zu hören. „Eine Zusammenarbeit mit einer Rösterei in Löbtau.“ Wir setzen uns an den Tisch, und ich freue mich auf das gemeinsame Gespräch bei einem leckeren, doppelten, fairen Espresso. Mir gegenüber sitzen Aron und Marc, die beiden Gründer des Modelabels. Beide sind vor einigen Jahren zum Studium nach Dresden gezogen. Sie lernten sich kennen, weil Marc einen Sweater mit dem Aufdruck „We will proclaim“ trug. „Ich dachte mir damals: Entweder weiß er, was es bedeutet, oder er hat ihn geschenkt bekommen und hat keine Ahnung, mit was er da herumläuft“, erzählt mir Aron. Sie sind zu dem Zeitpunkt auf der Suche nach christlicher Gemeinschaft und finden einige Kommilitonen, mit denen sie öffentlich zu ihrem Glauben stehen können. Bei der Auswahl der Gemeinde hier in Dresden sind sie durchaus wählerisch. Freie Gemeinden wie EC Dresden, ICF, Zeal Church und weitere Namen fallen, die mir vorher noch gar nichts sagten. Auch die evangelische Kirche vor Ort wurde besucht. Wir un-

terhalten uns über die vielen verschiedenen Möglichkeiten, den christlichen Glauben in Dresden zu leben, und welchen Stellenwert die Landeskirche dabei hat. Möglicherweise ist die Landeskirche für jüngere Leute, die nach christlicher Gemeinschaft suchen, nicht mehr der erste Anlaufpunkt. „Für mich war es immer wichtig, viele Menschen in meinem Alter um mich herum zu haben und in eine Gemeinde zu gehen, die das Wort Gottes auch für mich ansprechend repräsentiert“, erzählt mir Aron. Er besucht die Jesus-Gemeinde Dresden. Auch, wie er sagt, weil sie einen Abendgottesdienst anbieten. Für ihn ist es wichtig, dass er sich in der Gemeinde zuhause fühlt, sich einbringen kann und sich gefördert und gefordert fühlt. Die Selbstbestimmtheit der beiden fasziniert mich. Wir sprechen über das Teilen von Gottes Wort. „Das ist im Grunde unsere Geschäftsidee: der Missionsauftrag, die Botschaft mittels unserer Kleidung nach außen zu tragen“, sagt Marc. „Es gibt so viele Bereiche im Leben, wo wir Christen einen Unterschied machen können, wo wir Leben gestalten, verändern und verbessern können“, meint Aron. „Wir dachten uns, wir probieren es einfach mal, und nun ist daraus ein kleines Unternehmen geworden, wofür wir Gott sehr dankbar sind.“ Der Name „Good-Natured“ hat mehrere Bedeutungen: gutartig, gutmütig, gemütlich und der Natur zugewandt. Für die beiden ist die Qualität ihrer Produkte sehr wichtig, auch dass sie fair produziert sind. Für jede eingegangene Bestellung wird zudem ein Quadratmeter Wald vor Abholzung bewahrt und generell werden 10% des Gewinns an christliche Projekte weltweit gespendet. Doch vor allem geht es um die „Message“, wie sie sagen. Denn ihre Produkte sind fast ausnahmslos bedruckt mit subtilen und nicht immer offensichtlich christlichen Botschaften und Zeichen. „Die Leute sollen keinen Bogen um dich machen, sondern eher ins Nachdenken und Nachfragen kommen“, sagt Aron. Sie meinen, dass wir als Christen aus unserer Defensiv-

## WARUM BETET IHR?

*Wir beten, weil Kommunikation zu einer gesunden und intimen Beziehung dazugehört. Gott hat genau diesen Anspruch: in einer Beziehung mit uns zu leben. Wenn also Kommunikation und das Zeit miteinander verbringen zu unseren zwischenmenschlichen Beziehungen dazugehört, wie viel mehr gehören sie dann zu unserer Gottesbeziehung dazu. Das Schöne ist, dass Gott auch heute noch zu uns spricht und Gebet keine Einbahnstraße ist. Und obwohl, wenn Gott allwissend und allgegenwärtig ist, so hat er trotzdem größtes Interesse an unserem Alltag, an all unseren Höhen und Tiefen. Er sehnt sich danach, in all unseren Lebensbereichen die Nummer 1 zu sein.*

*Aron und Marc  
von Good-Natured*

haltung herauskommen müssen. Aron zitiert aus Galater 5: „Dagegen bringt der Geist Gottes in unserem Leben nur Gutes hervor: Liebe, Freude und Frieden; Geduld, Freundlichkeit und Güte; Treue, Nachsicht und Selbstbeherrschung. Ist das bei euch so? Dann kann kein Gesetz mehr etwas von euch fordern!“ Wir Christen leben diese Werte, und es sind Werte, nach denen sich viele da draußen sehnen.

Aus der Studentenidee ist nun schon ein kleines Unternehmen geworden. Die beiden wollen ihr Angebot weiter ausbauen. Auch eine Sportkollektion ist geplant. Wer sich mehr über das Modelabel informieren möchte, findet Informationen unter [good-natured.de](http://good-natured.de)

*Jürgen Mummert*



Foto: Jürgen Mummert

# JOACHIM REICHEL – EIN PORTRÄT

**E**s ist der letzte Abend vor dem ersten Schnee des Jahres, als wir uns zum Interview in der Heilandskirche treffen. Schnee verschafft dem Hausmeister zusätzliche Arbeit. Aber Joachim Reichel ist keiner, der über Arbeit klagt. Noch war also Zeit, seinen Erzählungen zuzuhören.

Er wurde 1961 geboren in Herrnhut, in eine Familie, die seit Generationen auf das Engste mit der Brüdergemeinde verbunden ist. Sein Großvater absolvierte noch die Herrnhuter brüderische Missionarsschule in Niesky und so kam es, dass seine Mutter noch kurz vor Ende des zweiten Weltkrieges im lateinamerikanischen Paramaribo zur Welt kam, der Hauptstadt Surinames, das bis 1975 zu den Niederlanden gehörte.

Das erzählt von einer Besonderheit der Brüdergemeinde, der Internationalität. Einerseits wurden damals 16 Prozent der ostdeutschen Mitglieder bei Missionsaufträgen der Eltern im Ausland geboren. Andererseits hielt die weit verzweigte Brüdergemeinde Kontakt zu ihren brüderischen Gemeinden im Ausland, wie der Moravian Church in Bethlehem, USA. In welcher Lausitzer Kleinstadt landeten schon CARE-Pakete. Wo kamen schon alljährlich holländische Busse mit Brüdern und Schwestern aus Suriname an?

Die Familie kehrte nach Herrnhut zurück. Seine Eltern betreuten eines der vier Kinderheime. Mit dem diakonischen Engagement ließ sich der Staat zwar gern aushelfen, die Schulausbildung musste allerdings in staatliche Hand gegeben werden. So begann ein komplizierter Prozess zwischen Staat und der Gemeinde: mit Zugeständnissen etwas Abgrenzung erkaufen.

Ab 1970 leiteten die Eltern ein Altenheim im nahegelegenen Kleinwelka, das auch von der Brüdergemeinde betrieben wird. Ab der dritten Klasse allerdings wurde Joachim für fünf Jahre in ein Internat nach Ebersdorf in Thüringen gegeben. Er erzählt das wie eine Selbstverständlichkeit. Für ein Kind ist es gewiss schwer. Aber es gehört tatsächlich zu den Gepflogenheiten der Brüdergemeinde - der Preis für eine Art frühes Fundament des Zusammengehörigkeitsgefühls, das über die Jahrhunderte nicht abreißen sollte.

Joachim lernte nach der zehnten Klasse Schlosser in Bautzen, schloss noch eine Meisterausbildung an und begann im Beruf zu arbeiten. Da er den Dienst an der Waffe verweigerte, wurde er zum spätestmöglichen Zeitpunkt, mit 25 Jahren, als Bausoldat einberufen - eine Methode aus den staatlichen Strafarsenalen gegen Widerspenstige. Wie durch ein Wunder blieb das Herrnhuter Gemeine-Gefühl allerdings während der Dienstzeit erhalten, als sich ein Drittel der Kompanie als Herrnhuter Brüder erkannte. Sie hatten ganz in der Nähe zu arbeiten, in der Massenei und man kann es kaum glauben: Der Pfarrer der Großröhrsdorfer Kirche konnte die Kompanie zu Maurerarbeiten auf dem Kirchgelände gewinnen. Gegen ein Bier und gutes Essen.

Pünktlich 1989 endete dieser Dienst und die Zeit war bereit für Neues: Er heiratete Anett, sie zogen nach Dresden und auf ihn wartete Arbeit bei der Firma Fuchs+Girke, die auf Restaurierungen und Denkmalschutz spezialisiert ist. „Da war viel gute Arbeit dabei“, sagt Joachim Reichel. Ein Wort, das er gern benutzt. Gute Arbeit. Die Atelierfenster der Kunstakademie mussten erneuert werden, ebenso das Ziffernblatt des Rathauses und natürlich sollte August auf dem Pferd neues Gold bekommen. Er wurde Werkstattmeister und bald gab es in ganz Deutschland zu tun. Ständig auf Achse - keine optimalen Bedingungen für eine Familie, denn inzwischen waren die Söhne Johannes und Arthur da. Da ist auch die Herrnhuter Gemeinde in Pieschen, in der er aktiv ist. Und es gibt noch die Briesnitzer Kantorei, in der er seit 1997 im Tenor singt. Am dankbarsten ist er, inmitten der wunderbaren Musik der großen Konzerte sein zu dürfen. Bach, Schütz, Mendelssohn.

Nach 18 Jahren trennten sich also die Wege von Reichel und Fuchs+Girke und so passte es zeitlich gut, dass der Hausmeister der Heilandskirche in den Ruhestand ging. Mittlerweile ist er Meister der Hausmeister und mit zwei Kollegen für Cossebaude, Briesnitz und Cotta zuständig. Viel Abwechslung, sagt er und viel gute Arbeit dabei.

*Hans-Haiko Seifert*

# LEBEN AUS DER HOFFNUNG

Vor etlichen Jahren, als ich noch im Studium war, starb mein damaliger Freund. Sein Tod warf mich über Monate hinweg aus der Bahn. Ich zweifelte an so ziemlich allem, aber erstaunlicherweise nicht an meinem Glauben. Diese Erfahrung hat mich stark geprägt und bestimmt mein Leben bis heute.

Ich lebe aus der Hoffnung und glaube, dass das der große Mehrwert ist, den wir Christen anderen Menschen weitergeben können. Die Geschichte von Ostern wird von vielen Menschen heutzutage belächelt. Aber das, was für viele wie ein naives Märchen klingt, ist der eigentliche Schatz unseres Glaubens. Wenn Menschen am Grab eines geliebten Menschen stehen, die Welt wie verstaubt und zugedeckt erscheint, ist die Erinnerung nur ein schwacher Trost. Denn wir alle wissen, dass Erinnerungen mit der Zeit verblasen. Die Fragen, die Verzweiflung und der Schmerz aber bleiben manchmal für Jahre. Ostern hat zweierlei mit sich gebracht: Zum einen die Erfahrung eines Gottes, der bis in die tiefsten Tiefen die Leiden erträgt. Dadurch kommt uns dieser Gott nahe, wie kein anderer. Gott ist kein Superheld, der mit dem Finger schnipst und die Welt verwandelt. Gott ist ein Gott, der als Mensch mit uns Menschen leidet. Aber

zum Glück bleibt er nicht am Tiefpunkt stehen, sondern reißt die Welt für alle Zeiten auf, so dass der Himmel sichtbar wird. Die Auferstehung Jesu lässt niemanden mehr nur mit seiner Erinnerung alleine. Ostern gibt Hoffnung auf ein Danach, auf eine Antwort, die jetzt noch fehlt. Ostern schafft ein kleines Licht an jedem Grab, an dem ein Mensch trauernd steht. Bei jeder Beerdigung spreche ich den Angehörigen die Sätze der Engel zu den Frauen am Grab Jesu zu: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ (Lk. 24,5) Weil Jesus lebt, sollen auch wir leben. Dieser Segen kann unsere Hoffnung sein, die uns durch das Leben trägt. Hoffnung ist nicht greifbar, aber sie kann unser Leben und unser Handeln prägen. Lothar Zenetti hat einmal geschrieben: „Menschen, die aus der Hoffnung leben, sehen weiter. Menschen, die aus der Liebe leben, sehen tiefer. Menschen, die aus dem Glauben leben, sehen alles in einem anderen Licht.“ Der Glaube an die Ewigkeit kann das Leben verändern. Ich erlebe es immer wieder, wenn wir Ende November den Toten- oder auch Ewigkeitssonntag feiern. In einer Andacht auf dem Bergfriedhof gedenken wir aller Verstorbenen, der kirchlich, wie der weltlich Bestatteten. Gerade die, deren Angehörige weltlich bestattet wurden, sind häufig umso dankbarer für die Hoffnung. Denn in der Hoffnung wird unsere irdische Welt gedanklich aufgebrochen und geweitet. Echte Hoffnung zeichnet sich dadurch aus, dass sie nicht von Menschen erfüllt werden kann. Wenn mein „ich hoffe“ auch negativ formuliert werden könnte als „ich habe Angst, dass“ ist es keine ech-

te Hoffnung, sondern eben eine positiv gedrehte Sorge. Echte Hoffnung aber bedeutet, etwas für möglich zu halten, was weit über unsere menschlichen Möglichkeiten hinausgeht. Eine Ahnung von dieser Hoffnung bekommen wir mit der ersten Kerze im Advent. Mit dem Geheimnis und Wunder von Weihnachten werden wir in unserem innersten Wesen von Gott berührt. An Ostern schließlich wird dieses Gefühl zu einer Zuversicht oder eben auch Hoffnung, die uns das ganze Jahr begleitet.

Der christlichen Hoffnung wird oft unterstellt, dass sie wie ein Beruhigungsmittel eingesetzt wird, um Angst und Kummer zu betäuben. In der Tat kann sie auf diese Weise missbraucht werden und wir kennen genug Beispiele dafür. Aber ich bin davon überzeugt, dass die Hoffnung, recht verstanden, den entgegengesetzten Impuls freisetzt. Auch mit der Bibel und der Hoffnung weiß schließlich niemand von uns, wie die Wirklichkeit bei Gott aussieht. Doch dass unser Leben hier auf der Erde mit all seiner Schönheit und all seinem Schrecken im Unendlichen geborgen ist – darin kommen die biblischen Bilder überein. Die Hoffnung bietet zwar keinen Weg an, Not und Ausweglosigkeit, Leiden und Sterben theoretisch zu verstehen, aber sie kann einen Weg öffnen, diese zu bestehen. Die Hoffnung wird gemeinsam gelebt und erfahren und wirkt wie ein Anti-Resignativum, das uns vor Bequemlichkeit oder falscher Gelassenheit bewahrt.

Margarete Aichinger  
Pfarrerin

## WARUM BETE ICH?

*Ich bete, weil es Dinge gibt, die nur Gott versteht. Ich bete, wenn ich vor Freude oder Traurigkeit nicht weiß, wohin ich mich sonst wenden soll. Ich bete, weil ich fest davon überzeugt bin, dass ich gehalten bin und Gott mich sieht. Ich bete, weil ich bin.*



Foto: Amos Trust

## WELTGEBETSTAG

# FRIEDENSLICHT AUS BETHLEHEM?

Heute, da ich diesen Beitrag schreibe, ist der 8. Dezember 2023. In einigen Tagen werden die Pfadfinder das Friedenslicht aus Bethlehem verteilen. Angesichts der schlimmen Nachrichten, die aus dem Heiligen Land zu uns dringen, ist das eine seltsame Vorstellung: Bethlehem in Palästina als Ausgangspunkt für Frieden? Darf man denn darauf hoffen?

Zumindest gibt es neben den Pfadfindern, die das Friedenslicht jedes Jahr weitergeben, viele Menschen, die nicht nur darauf hoffen, sondern auch aktiv dafür beten. Denn der Weltgebetstag der Frauen blickt 2024 nach „Palästina“. Einige finden das sicher gewagt, andere gar unpassend: Wie kann man denn in der heutigen Zeit, in der Zeit nach dem 7. Oktober, angemessen von Palästina reden? Wie kann man den Frauen dort auf Augenhöhe begegnen vor den Bildern der unfassbaren Gewalt? Wie kann man über Palästina reden, ohne von Israel zu schweigen?

Ich habe das in den letzten Wochen versucht. Immer wieder habe ich meine Freunde im Heiligen Land angerufen oder angeschrieben. Jüdische Israelis, Drusen, muslimische Palästinenser, palästinensische Israelis. Schon ein Blick in mein Telefonbuch zeigt mir, dass es die klare Polarisierung,

die Medien oft aufmachen, gar nicht gibt. Und all diese Menschen, die so unterschiedlich in Herkunft, Nationalität, Glaube und Weltsicht sind, haben mit mir Eines geteilt: Eine Sprachlosigkeit über die für uns alle unfassbare Gewalt dieses neuen Krieges. Besonders einprägsam war mir das gemeinsame Schweigen mit einer jungen Frau, einer muslimischen Palästinenserin aus Tel Aviv mit israelischem Pass. Denn dieses Schweigen hatte viele Ebenen: Die Sprachlosigkeit im Angesicht der Grausamkeiten. Die Unfähigkeit, die eigene Angst auszudrücken, die man in einem Schutzbunker bei Raketenalarm spürt. Die Unmöglichkeit, angesichts der heutigen Vorkommnisse in die Zukunft zu schauen. Die Erkenntnis, dass alle Vorstellungen von Frieden gerade unpassend, ja fast schon zynisch klingen. Und die Zerrissenheit, die sich einstellt, wenn man mit den Opfern auf beiden Seiten der Mauer um Gaza trauert, die Öffentlichkeit aber eine Positionierung fordert. Das gemeinsame Schweigen hat gut getan.

„Schweigen hat seine Zeit, und reden hat seine Zeit“ (Prediger 3,7). Der Weltgebetstag der Frauen will reden und bewirken, dass Frauen aus unterschiedlichen Krisen-, Kriegs- und Katastrophenregionen der Welt zu Wort kommen. Es geht



Grafik: Pfeffer

darum, dass wir ihnen zuhören können, einen Einblick in ihr Leben bekommen und einstimmen können in ihr Gebet für einen gerechten Frieden, für eine Zukunft.

Ich möchte auf das Friedenslicht aus Bethlehem hoffen. Und ich möchte dafür beten, dass Menschen in Palästina, in Israel und auf der gesamten Welt in Frieden leben können, in einem gerechten Frieden, auch wenn ich mir den noch nicht vorstellen kann. Gerade deshalb möchte ich für Frieden beten, denn ich vertraue darauf, dass Gott uns Menschen einen Ausweg bieten kann aus dieser und aus anderen ausweglosen Situationen. Ich werde mir in neun Tagen das Friedenslicht nach Hause holen.

Und vielleicht kommen Sie ja zum Weltgebetstag der Frauen. Am 1. März 2024 finden die ökumenischen Veranstaltungen in unseren Partnergemeinden statt, um 18:00 Uhr in St. Marien. Und auch in St. Antonius wird ein Weltgebetstags-Abend stattfinden.

Solche weltweiten Veranstaltungen werden schon Jahre im Voraus geplant, bedacht und erarbeitet, so auch der Beitrag der Palästinensischen Frauen. Doch der Krieg verändert nicht nur unsere Sicht auf die Welt, sondern sicherlich auch die Dringlichkeit der Gebete. Um der aktuellen Situation gerecht zu werden, so man das überhaupt kann, wird das Material für den Weltgebetstag 2024 derzeit überarbeitet. Daher müssen sich diejenigen, die in unseren Kirchgemeinden diese Veranstaltungen gestalten, noch ein wenig gedulden, bis sie in die richtige Planung gehen können. So können wir zum Redaktionsschluss noch keine Uhrzeit für die Veranstaltung in St. Antonius mitteilen. Wenn dieses Magazin erscheint, werden aber sicherlich die ersten Plakate oder Flyer in den Gemeinden vorhanden sein.

Theresa Rossenbach  
Gemeindepädagogin

*„Du Gott des Friedens,  
In unserer Fassungslosigkeit  
kommen wir mit unserem  
Gebet zu Dir.*

*Unsere Gedanken und Gebete  
sind bei den von Krieg, Gewalt  
und Terror betroffenen  
Menschen im Nahen Osten in  
ihrer Angst und Not.*

*Wir denken besonders an die  
Kinder und Jugendlichen, die  
Familien, die Frauen, die ein  
Kind erwarten und die Mütter,  
die allein mit ihren Kindern  
unterwegs sind.*

*Wir legen die Menschen in  
deine Hand, Gott.*

*Gott, wir beten, dass  
Versöhnung Hass besiegt,  
Frieden Krieg bezwingt,  
Hoffnung Verzweiflung  
überwindet und deine Pläne  
des Friedens in Erfüllung  
gehen.“*

*Vorstand des Weltgebetstag der Frauen -  
Deutsches Komitee e.V.*

GASTBEITRAG

# BETEN ANGESICHTS DER KRIEGE

Wie kann angesichts von Kriegen gebetet werden, fragen sich manche. Für die einen ist es fester Bestandteil ihres Lebens und Glaubens, Anliegen Gott zu nennen. Sie erleben in Gebeten, auch in Friedensgebeten, ein wohltuendes Geheimnis. Andere verstehen nicht, was das soll und halten Gebete für naiv oder blauäugig, vor allem im Blick auf das viele Leid in unserer nahen oder weiteren Umgebung.

Friedensgebete haben sich in den vergangenen 50 Jahren zu einem festen Veranstaltungsformat in den Kirchen entwickelt. Nach der Ausweitung des russischen Krieges in der Ukraine auf das ganze Land am 24. Februar 2022 begannen viele wieder damit. Der Ausbruch des Krieges im Nahen Osten am 7. Oktober 2023 hat dem noch einmal zusätzliches Gewicht gegeben. An manchen Orten finden die Friedensgebete wöchentlich oder monatlich bis heute statt.

Jedes Jahr im November wird die Ökumenische Friedensdekade begangen. In vielen Gemeinden finden dazu Veranstaltungen statt, Gottesdienste werden dem Thema gewidmet und zu Friedensandachten wird eingeladen. Zentral dabei sind die Zeiten für das Gebet: Anliegen werden benannt und als Bitte an Gott formuliert. Auch das hat inzwischen einen festen Platz und ist zu einer guten Tradition geworden. Warum beten wir (für den Frieden)? Der Friedensbeauftragte des Rates der

EKD, Landesbischof Friedrich Kramer sagte wenige Tage nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine dazu: „Wir sind alle hilflos angesichts dieses Krieges. Im Gebet kann ich mich in dieser Hilflosigkeit, mit meiner Wut und meinen Ängsten an Gott wenden. Zum zweiten klärt ein Gebet meine Gedanken, sodass ich auch aktiv werden kann – was kann ich machen, wie



Foto: Nora Henker

## WARUM BETE ICH?

*Wenn ich bete, dann tue ich es allein oder mit anderen, tue es mit Worten oder im Schweigen, mit einem Lied oder mit dem Notieren meiner Anliegen. Ich bete, wenn ich Gott an Menschen oder Situationen erinnern möchte. Das gilt für alle meine Gebete und auch für die Friedensgebete.*

kann ich helfen, was kann ich spenden? Und als Drittes bewahrt mich das Gebet auch davor, in ein stumpfes Freund-Feind-Schema zu verfallen.“ Eine ukrainische Studentin wies noch auf einen anderen Aspekt des Betens hin, als sie sagte: „Bitte betet weiter, damit ihr uns nicht vergesst!“

Nun steht der Weltgebetstag Anfang März vor uns. Er gibt jedes Jahr die Möglichkeit, gemeinsam mit denen, die die Liturgie erstellt haben, zu beten. Das sind in jedem Jahr Frauen aus einem anderen Land. Für den 1. März 2024 waren es Frauen aus Palästina, die zum Gebet einladen. Dass deren Anliegen nun durch den Krieg im Nahen Osten so aktuell wurden, hätte niemand gedacht. Es wäre schön, wenn in diesem Jahr zum Weltgebetstag besonders deutlich wird, dass im Gebet Menschen nicht in Schubladen gesteckt werden können, dass es über Gräben, Grenzen und Mauern hinwegführt und niemanden ausschließt. Das Deutsche Komitee Weltgebetstag formuliert das am 13. November 2023 so: „Wir hoffen und bitten Gott darum, dass es bald Frieden im Nahen Osten gibt; einen Frieden, der mit Gerechtigkeit und Vergebung einhergeht und Lebensperspektiven für alle Menschen in der Region eröffnet.“ Mit den Gebeten stellen wir uns neben die Menschen, die im Nahen Osten leiden genauso wie neben diejenigen, die in unserem Land Angst haben, Opfer von Antisemitismus zu werden.

Beten ist immer möglich. Es kann Menschen verändern und manchmal sogar Wunder bewirken.

*Michael Zimmermann  
Beauftragter der EVLKS für  
Friedens- und Versöhnungsarbeit*

*„Die Exerzitien laden ein – über längere Zeit – über ein Thema nachzudenken. Dadurch taucht mir das auch mitten im Alltag auf und genau das ist es, was ich mir wünsche: Gedanken an Gott mitten am Tag. Außerdem ist es interessant, lehrreich und manchmal lustig zu hören, welche Gedanken andere mitbringen. Das dritte gute Ding: dass es hoffentlich wieder in der Passionszeit stattfinden wird. Da hilft es mir, wirklich regelmäßig Andacht zu halten. Ich bin gespannt auf das nächste Thema.“*

Rosemarie Böhme

*„Als ich zum ersten Mal den Einladungsflyer für die Alltags-exerzitien las, merkte ich, dass es in mir eine Sehnsucht nach einer täglichen Stille und Einkehr zu mir selbst und zu Gott gibt. Mitten im Alltag, der oft voller Termine und Trubel ist, sich ca. 20 Minuten Zeit zu nehmen für geistige Übungen, und nichts anderes sind Exerzitien, gaben mir eine innerliche Ruhe und öffneten mir den Blick auf Gott, auf meine Mitmenschen und besonders auch auf mich selbst.*

*Einmal wöchentlich trafen wir uns, mitten in der Fastenzeit, unter der Leitung von Pfarrerin Klose im Andachtsraum der neu sanierten Heilandskirche in Cotta. Pfarrerin Klose überreichte allen zu Beginn jeder neuen Woche ein kleines, liebevoll gestaltetes Heft. Darin wurde jedes Mal ein anderes Gleichnis zum Mittelpunkt der täglichen Impulse. Obwohl ich diese Geschichten schon unzählige Mal gehört und gelesen hatte, gab es für mich jetzt völlig andere Sichtweisen und Erkenntnisse. Ich wurde davon neu berührt. Dabei stand die Barmherzigkeit – Gottes Barmherzigkeit, meine Barmherzigkeit immer wieder mit anderen Fragen im Zentrum des täglichen Zwiege-*

*spraches. Mir hat sehr geholfen, dass es für jeden Tag in diesem Heft Anfangsrituale, Übungen zum Stillwerden und zum Meditieren, Körperübungen, Gebete, Bilder, Lieder, Texte und Fragen gab. Mir gab dieses „Geländer“ Halt, allmählich und wie selbstverständlich eine Struktur in mein Stillwerden zu finden. Bei den wöchentlichen Treffen konnten alle erzählen, wie es mit den Impulsen ging, welche Gefühle man hatte, welche Gedanken einen beschäftigten, in welchem Kontext man in dieser Woche stand, welche Fragen jeder hatte. Die tägliche Zeit, Texte aus der Bibel intensiver zu betrachten, mit einer Ganzheit von Körper, Seele und Geist, das war, gerade in der Fastenzeit, für mich eine tiefe und spirituelle Erfahrung.“*

Gabriele Ruder-Danz

Interesse geweckt? Dann melden Sie sich gerne bei Pfarrerin Klose an.

E-Mail: [bettina.klose@evlks.de](mailto:bettina.klose@evlks.de)

📅 22. Februar bis 21. März  
Cotta, Heilandskirche

BETEN BEWEGT MICH

# ALLTAGS-EXERZITIEN

Liebe Leserinnen und Leser, suchen Sie einen Ort für gemeinsames Gebet und geistliche Besinnung in der Passionszeit? Auch dieses Jahr wird Pfarrerin Klose wieder Alltags-exerzitien anbieten. Sie können sich darunter nichts vorstellen? Dann lesen Sie doch mal zwei Erfahrungsberichte:





Fotos: Jürgen Mummert



## BETEN BEWEGT MICH

# BEIM BETEN ÜBEN WIR, GEMEINSCHAFT MIT GOTT ZU HABEN

Maria Schmidt leitet seit einigen Jahren einen Gebetskreis in der Gemeinde Dresden-Briesnitz. Er trifft sich einmal im Monat am dritten Donnerstag in der Briesnitzer Kirche oder im Winter im Gemeindesaal.

**Frau Dr. Schmidt, was bedeutet das Gebet für Sie persönlich?**

Glück gehabt, sage ich. In der Kindheit erlernte ich zahlreiche Gebete. Sie dienen mir als Handgepäck, wie Frau Käßmann es ausdrückt. In der Suche nach Orientierung, Stunden von Anspannung oder Zweifel, wenn es einem die Sprache verschlägt, sind sie immer abrufbar. „Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang“ ist so ein wunderbarer Psalmvers. Beter im Freundes- und Verwandtenkreis gehören für mich zu den wichtigsten Menschen im „Ernstfall“.

**Der Briesnitzer Gebetskreis hat schon eine längere Tradition. Wie sind Sie zur Übernahme des Gebetskreises gekommen?**

Es gab in der Briesnitzer Gemeinde einen Hauskreis, der sich in gleicher Zusammensetzung auch als Gebetskreis in der Kirche traf. Hier stieß ich eines Tages dazu. Das Gebet teilen in Gemeinschaft, Anliegen vertrauensvoll in Gottes Hand legen, eine Ruhepause im Alltag einlegen, auftanken, aufatmen – diese Gedanken bewegten mich. Schließlich wurde der Kreis alters- und berufsbedingt, auch durch Wegzug immer kleiner. Zunächst übernahm ich nur das Aufschließen der Kirche. Schließlich wurde ich dann mehr und mehr verantwortlich.

**Welche Erfahrungen haben Sie mit dem gemeinschaftlichen Beten?**

Im Gebetskreis erfuh ich, dass sehr unterschiedlich gebetet werden kann. Dass das gemeinsame Gebet Schweigen und Vereinzelung durchbricht. Dass das Gebet frei machen kann von dem, was unter Menschen gilt und belastet. Dass Beten kein Wunscherfüllungsversuch oder Magie ist.

Ich erfuhr, dass wir im Gebet dahin gehen, wo unsere Sicht der Dinge endet und Gott die Macht übernimmt. Beim Beten üben wir, Gemeinschaft mit Gott zu haben. Das kann die innere Haltung verändern, Ruhe und Klarheit schaffen.

Aktuell sind wir meist zu viert. Vom früheren Hauskreis ist eine Mitbeterin aus Cotta treu dabei. Wir stellten kürzlich fest: Gemeinsam ist uns wichtig, mehrmals am Tag laut oder innerlich Dank zu sagen für all das, was wir an Schönerem durch Gottes Liebe erleben.

**Widmen Sie sich bei den Treffen des Kreises einem bestimmten Thema, geben Sie Gebetsanliegen vor oder bringen die Teilnehmer ihre Anliegen mit?**

Wir beginnen den Kreis mit einer Andacht. Meist ist die Tageslosung das Thema und von erstaunlicher Aktualität. Wir singen dazu gern Choräle. Auch neuere Lieder, wie zum Beispiel „Er ist das Zentrum der Geschichte. Er ist der Anker in der Zeit“ berühren uns.

Wir tauschen uns über Gebetsanliegen in Gemeinde und Kirchspiel aus. Im freien Gebet kann dann jeder ohne weitere Vorbereitung Anliegen, Dank, Bitten aussprechen. Das Schlussgebet ist das Vaterunser.

**Es ist ein kleiner Kreis, der sich regelmäßig trifft. Sehen Sie Chancen, den Kreis zu erweitern?**

Die meisten Menschen beten für sich. Manche sind froh, angesprochen zu werden. Da ist noch Luft nach oben. Wer ungeübt ist im Gebet, traut sich aber manchmal nicht, laut vor Anderen zu beten. Hilfreich ist vielleicht, daran zu denken: Gebet ist keine Leistung. Es kann eine frei machende Lebensäußerung sein. Ich kann einüben, mit größerer Kraft zu rechnen als mit der eigenen und diese als Geschenk zu empfangen.

„Wir liegen vor dir im Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit“ (Daniel 9, 18). Im Stimmenchor unserer Zeit ist so ein Motto besonders. Wir hoffen in diesem Sinne, das Gebet als Kernkompetenz unseres christlichen Glaubens auch nach außen tragen zu können.

Falls es überhaupt weitere „Argumente“ braucht für das Gebet, dann noch ein Gedanke: Wenn ich Gott mein Herz öffne, dann lässt dies „die Seele nichts Böses beginnen“, wie es im ersten Teil von Bachs Weihnachtsoratorium in einer Bass-Arie gesungen wird.

*Das Interview führte  
Arnfried Schlosser*

### Gebetskreise im Kirchspiel:

#### Briesnitz:

3. Donnerstag im Monat  
16:00 Uhr Gemeindesaal

#### Cotta:

1. + 3. Mittwoch im Monat  
16:30 Uhr Heilandskirche

#### Gorbitz:

letzter Dienstag im Monat  
20:00 Uhr Gemeindezentrum

#### Löbtau:

mittwochs  
7:30 Uhr Friedenskirche



## FRIEDHOFS-VERWALTERIN LARA SCHINK MIT MEMENTO-PREIS AUSGEZEICHNET

Am 6. Dezember 2023 wurde Lara Schink für „ihr herausragendes bürgernahes Engagement sowie zukunftsorientiertes Handeln als Leiterin der Dresdener Annenfriedhöfe“ im Dresdner Rathaus der MEMENTO-Preis des Vereins zur Förderung der deutschen Friedhofskultur e. V. (VFFK) verliehen.

Dresdens Umweltbürgermeisterin Eva Jähnigen würdigte in einem Grußwort wie konkret und wegweisend die Arbeit Schinks sei. Ohne ihre Impulse wäre man auf diesem Arbeitsgebiet in Dresden nicht halb so weit gekommen.

Lara Schink beschrieb in ihrer Dankesrede ihren Beruf als eine „mehr als erfüllende Lebensaufgabe“. Sie verwies jedoch auch auf die großen Herausforderungen wie den massiven Sanierungsstau oder die Gefährdung der Pflanzen durch den Klimawandel.

Vor genau einem Jahr, am 6. Dezember 2022, hatte das Netzwerk der Dresdner Stadtteilmfriedhöfe, dessen Sprecherin Lara Schink ist, Oberbürgermeister Dirk Hilbert die Petition „Retten Sie die Historischen Dresdner Friedhöfe vor dem Verfall!“ übergeben. Der Dresdner Stadtrat hatte daraufhin die Bereitstellung zusätzlicher Gelder beschlossen. Dies ist jedoch nur ein Bruchteil an Mitteln, die für die Instandhaltung historischer Grabstätten und Mauern benötigt werden.

*Mira Körlin*

*Referentin für Öffentlichkeitsarbeit der Kirchenbezirke Dresden-Mitte und Dresden-Nord*

# ANDACHT FÜR MENSCHEN MIT UND OHNE DEMENZ

In der Landeshauptstadt Dresden leben ca. 13.100 Menschen mit einer Demenzerkrankung. Durch den demografischen Wandel wird diese Zahl in Zukunft noch weiter steigen. Für die Menschen, die mit der Diagnose Demenz leben, und ihre Angehörigen verändert sich der Alltag häufig grundlegend. Vieles, was früher selbstverständlich war, ist jetzt nur noch schwer zu schaffen.

Seit dem Jahr 2022 nimmt sich die Philippus-Gemeinde Dresden-Gorbitz dieses Themas ganz besonders an. In Kooperation mit Mitarbeiterinnen der Kontakt- und Beratungsstelle GerDA, von denen die Anregung kam, wird zweimal jährlich eine Andacht für Menschen mit und ohne Demenz gefeiert. Lesen Sie dazu das Interview mit Frau Klinger, Leiterin der Kontakt- und Beratungsstelle GerDA des Dresdner Pflege- und Betreuungsvereins e.V. mit Sitz in Gorbitz:

**Bei Gottesdiensten und Andachten sind alle Menschen herzlich eingeladen. Warum braucht es extra Andachten für Menschen mit Demenz?**

Menschen mit Demenz sind oft sehr alt und haben neben der Vergesslichkeit auch Schwierigkeiten mit der Mobilität, mit dem Sehen und oder Hören. Aus diesen Gründen fällt ihnen oft die Teilnahme am normalen Sonntagsgottesdienst schwer oder sie kommen seit einiger Zeit nicht mehr. Der regelmäßige Besuch ist aber sehr wertvoll. Er hat einen biografischen Bezug, vermittelt Freude und erhält soziale Kontakte.

**Was ist das Besondere an den Andachten?**

Gemeinsam mit der Krankenhausseelsorgerin Frau Brinker, welche die Andachten hält, sowie Herrn Pfarrer Rösler und der Gemeindepädagogin Frau Grothe haben wir uns zusam-

mengesetzt und überlegt, wie wir am besten mit den Menschen mit Demenz Andacht feiern können. Es ist z.B. wichtig, dass die altbekannten Lieder gesungen werden und die Liedtexte in großer Schrift sind. Die Andacht sollte am Vormittag stattfinden und nur 30 bis 45 Minuten dauern. Die barrierearmen Räume der Philippus Kirche sind sehr gut für unser Angebot geeignet. Inhaltlich ist es wichtig, Trost, Geborgenheit und Zuversicht zu vermitteln – trotz der schweren Erkrankung und anderen schwierigen Themen des Lebens. Diesen Trost finden viele alte Menschen in den bekannten Gebeten, Liedern und Gottes Wort.

**Wie sind die bisherigen Erfahrungen?**

Sehr gut. Die Andachten werden überraschend gut besucht. Auch Angehörige und andere interessierte Menschen nehmen die Einladung an. Wir bekommen viele positive Rückmeldungen. Erst gestern hat mich die Tochter eines demenzerkrankten Mannes der Gemeinde angerufen. Sie hatte ihren Vater zur Andacht begleitet. Sie berichtete, dass er sehr berührt von der Andacht war und auch zu Hause die christlichen Lieder gesungen und darüber geredet hat. Es wirkt also bis in den Alltag hinein.

Auch andere Gemeinden in Dresden, z.B. die Versöhnungs- und die Laurentius-Gemeinde, führen Gottesdienste für Menschen mit Demenz durch. In der Philippus-Gemeinde wird die nächste Andacht am 25. April um 10:00 Uhr stattfinden. Dazu laden wir alle Menschen mit und ohne Demenz ganz herzlich ein.

**Wollen Sie noch was auf den Weg geben?**

Vielen Dank an alle, die sich um Menschen mit Demenz kümmern! Ich weiß,

welche herausfordernde Aufgabe das oft ist. Ich kann allen, die damit zu tun haben, nur raten, sich Unterstützung und Beratung zu holen. Hilfreich ist für die erkrankten Menschen aber auch, dass es viele Orte und Gelegenheiten gibt, wo sie auch mit der Erkrankung akzeptiert, angenommen und einbezogen werden. Insofern sind wir den Verantwortlichen der Philippus-Gemeinde dankbar, dass die Andachten in Gorbitz regelmäßig stattfinden können.

Vielen Dank für diese interessanten Einblicke in Ihre Überlegungen zu den Andachten für Menschen mit Demenz.

*Das Interview führte  
Gundula Ermer*

## Andachten für Menschen mit und ohne Demenz 2024 in Gorbitz:

Donnerstag, 25. April und 5. Dezember  
jeweils 10:00 Uhr Gorbitz, Gemeindezentrum

## Beratung und Information zum Thema Demenz im Dresdner Westen:

Kontakt- und Beratungsstelle GerDA  
Amalie-Dietrich-Platz 3  
01169 Dresden

Telefon: 0351 / 41 66 025  
E-Mail: gerda@dpbv-online.de

Auch die Mitarbeiterinnen der Seniorenberatungsstellen der Landeshauptstadt Dresden beraten rund um das Thema Demenz

[www.dresden.de/media/pdf/sozialamt/Seniorenberatung.pdf](http://www.dresden.de/media/pdf/sozialamt/Seniorenberatung.pdf)

## Kostenfreie Schulungen zum Thema Demenz

Kompetenzaufgaben Demenz  
Amalie-Dietrich-Platz 3  
01169 Dresden

Telefon: 0351 / 41 66 047  
E-Mail: demenz@dpbv-online.de



## EVANGELISCHE MUSIZIERSCHULE DRESDEN

# RAUM ZUM KLINGEN

Es ist Advent und schon dunkel geworden, als Georg Tietze am alten Briesnitzer Pfarrhaus ankommt. Der Sportunfall schränkt ein, hält ihn jedoch nicht davon ab, zum Posaunenunterricht zu gehen. Mit gebrochener Hand und Verband kann man zwar das Instrument nicht halten, wohl aber viele Übungen mit Mundstück, Atem und in Musiktheorie trainieren. Juliane Lehmann unterrichtet jeden Montag im ersten Obergeschoss, und lauscht man auf dem Gang vor ihrer Tür, dann hört man parallel in dem einen Nachbarzimmer die Klänge eines Klaviers und aus dem anderen eine einzelne Kindersingstimme, während im großen Gemeindesaal im Erdgeschoss die beiden Kurrenden proben und sich anschließend der Posaunenchor trifft. Hier wird Musik gemacht!

Seit einem guten Jahr kooperiert das Kirchspiel Dresden West mit der Evangelischen Musizierschule Dresden und bietet inzwischen in Löbtau, Briesnitz und Cossebaude unter anderem Klavier-, Posaunen-, Gesangsunterricht und Kinderstimmzubereitung an. Auch im Gemeindezentrum in Gorbitz wird dies künftig möglich sein. Die neue Musizierschule hat ihren Betrieb zu Ostern 2021 aufgenommen und ermöglicht mit ihrem Ansatz eine

flächendeckende musikalische Grundausbildung. Etwas Besonderes ist das dezentrale Prinzip, denn die Unterrichtsräume befinden sich nicht in einem Schulgebäude, sondern in den vielen Dresdner Gemeinderäumen der Evangelischen Kirche, über das ganze Stadtgebiet verteilt. Für die Klavierschüler in Cossebaude bedeutet das zum Beispiel einen kurzen Weg. Anstatt in die Innenstadt fahren zu müssen, wird professioneller Klavierunterricht im Kirchhaus angeboten. Die Lehrkräfte sind studierte Musikerinnen und Musiker und viele von ihnen würden sonst in ihren Privaträumen unterrichten. Eine Erleichterung auch für sie, denn Abrechnung und Organisation wird ihnen ebenfalls durch das Verwaltungsbüro der Musizierschule im Haus der Kreuzkirche und durch ihren Leiter, Sebastian Schöne, abgenommen. Als Kirchspiel und Gemeinde öffnen wir damit allen Musikinteressierten die Tür, unabhängig von Alter und Glaubensangehörigkeit. Der Blick in Gemeinden wie Dresden-Blasewitz, die schon länger Teil der Musizierschule sind, zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte durch Auftritte in Gottesdiensten, Gemeindeveranstaltungen oder Konzerten das Gemeindeleben signifikant berei-

chern können. Als Kantor und Kurrendeleiter in Briesnitz profitiere ich außerdem von der Einzelstimmzubereitung, die inzwischen die Mehrheit der Kurrendekinder auf freiwilliger Basis in Anspruch nimmt. Von Sängerin und Gesangspädagogin Dorothea Wagner lernen die Kinder, losgelöst vom Chorgesang, auf ihre eigene Stimme, die Atmung und den Körper zu hören und gestalterisch zu entdecken.

Mein Eindruck ist: Hier wächst aus vielerlei Perspektive etwas Gutes! Wir öffnen unsere Räume und schaffen Begegnung mit Menschen, die sonst kein Gemeindehaus betreten würden. Musik als Gabe Gottes und Musik als Hobby, Ausgleich als Leidenschaft ist das verbindende Element. Ich kann nur jedem, der ein Instrument lernen möchte, empfehlen, sich auf der Website der Evangelischen Musizierschule Dresden zu informieren oder mich als hauptamtlichen Kirchenmusiker im Kirchspiel anzusprechen. Das Tolle daran ist: Das Projekt wächst und bleibt flexibel. Bisher werden im Kirchspiel Gesang, Klavier und Posaune unterrichtet. Wenn auch für Violine, Schlagzeug, Akkordeon oder Saxophon die Nachfrage da ist, werden wir versuchen, den Unterricht vor Ort anzubieten.

Es wird wieder wärmer und hell, der Frühling hat begonnen. Georg Tietze macht gute Fortschritte und auch die Musizierschule ist im Kirchspiel angekommen und bringt unsere vielen Räume zum Klingen.

*Jonathan Auerbach, Kantor*

UMGESTALTUNG VON FREIFLÄCHEN AUF DEM NEUEN ANNEFRIEDHOF

# VOM PARKFRIEDHOF ZUM FRIEDHOFSPARK



Eine Luftaufnahme verdeutlicht eindrucksvoll den Wert des Neuen Annenfriedhofs als Grünanlage für den Stadtteil.  
Foto: Birgit Pätzig

Es war eine unglaubliche Überraschung als uns die Information im Sommer 2021 erreichte: Mit uns, dem Verband der Annenfriedhöfe Dresden als Projektpartner, hatte sich das Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft (ASA) als Stätte für ein Forschungsvorhaben des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) beworben. Im Sommer 2021 erhielten wir als eines von bundesweit sechs Modellprojekten die Zusage und machten uns gemeinsam mit der Landeshauptstadt Dresden und vielen weiteren Akteuren auf einen aufregenden Weg. Erklärtes Ziel war es, neue Pläne zu entwickeln für die Gestaltung und Nutzung des für Beisetzungen beschränkt geschlossenen Teilbereiches „Friede und Hoffnung“ innerhalb des Neuen Annenfriedhofs. Verbunden mit der Zusage des BBSR war die Verantwortung, das Projekt experimentell anzugehen, um neue Lösungen für ein allgegenwärtiges und bundesweites Problem im Bereich der kommunalen Grünentwicklung zu finden. In unserem konkreten Fall hieß dieses Problem „Friedhofsfreiflächen“, also Flächen auf Friedhöfen, die heute und auch langfristig nicht mehr für Bestattungen genutzt werden, jedoch trotzdem irgendwie gepflegt und bewirtschaftet werden müssen. Schaut man sich den Neuen Annenfriedhof an, wird schnell klar welche Dimensionen und damit verbunden eben auch Kosten hier für den Friedhofsträger entstehen können: hier wurden mehr als 50 Prozent der Flächen bereits in den 1990er-Jahren für die Verga-



Besucher des „Fests der Ideen“ erhalten 2022 neue Perspektiven auf die Fläche bei der Vorstellung eines Gestaltungsprojektes Studierender der Landschaftsarchitektur an der TU Dresden  
Foto: Juliane Tobies



Zum Tag des Friedhofs konnten 2023 neue Nutzungen ausprobiert werden: Café, Lese- und Spielecke, Kunstplakate, ein Konzert, Mitmachaktionen rund um Tod und Trauer, und vieles mehr  
Foto: Lara Schink

be neuer Gräber geschlossen und sind bereits frei von Gräbern oder nur noch lückig belegt. Schon damals bestand für die Fläche „Friede und Hoffnung“ eine klare Vision: Sie soll zu einem Park umgestaltet werden! Bei einem Gang über den Friedhof kann einem leicht der Gedanke kommen „Ist die Fläche nicht schon ein Park?“. Auf der Westseite gibt es praktisch keine Gräber mehr, man sieht Eltern mit Kindern auf Decken sitzen, Radfahrer, Gassi gehende Hundehalter, Jogger – alles Nutzungen, die inmitten eines dichtbelegten Grabfeldes und auf vielen kleineren Friedhöfen kaum denkbar und störend wären. Auf dem Neuen Annenfriedhof stören sie nicht, zumindest, wenn alle die nötige Rücksicht auf andere nehmen und diese Aktivitäten nicht im grabreichen Kernbereich stattfinden. Hier sind die verschiedenen Nutzungen eine Gelegenheit für Trauernde, Trost und Gesellschaft zu finden bei der Begegnung mit Nichttrauernden, und sie bieten

großen Teilen der Löbtauer Bevölkerung eine Naherholungsmöglichkeit in erreichbarer Nähe. Der Neue Annenfriedhof ist Teil eines an Grünflächen unterversorgten Stadtteils. Und selten war ein Friedhofsareal Gegenstand der Betrachtung für ein so diverses Netzwerk von Akteuren, bestehend aus kirchlichen Partnern und kommunalen Ämtern, Privatpersonen, lokalen Vereinen, Hochschulen und Umwelt- wie auch Trauerbegleitungsinitiativen. Im Rahmen des Beteiligungsprozesses konnten durch dieses Netzwerk nicht nur zahlreiche Ideen zur Gestaltung und zu neuen Nutzungsmöglichkeiten für das Areal eingebracht werden, sondern auch die bestehenden Vorschläge diskutiert, weiterentwickelt und kritisiert werden. Parallel wurden durch die Akteure kooperativ auch Teilprojekte umgesetzt: Durch Umweltmonitoring-Studierende der HTW Dresden konnte so zum Beispiel eine Malaise-Falle zur Bestandserfassung flugfähiger Insekten installiert werden. Die Studierenden konnten sich mit dieser Form entomologischer Untersuchung befassen, bekamen durch eine Führung mit der Friedhofsverwalterin aber auch Einblicke in Besonderheiten eines Friedhofs. Das Umweltamt und das Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft finanzierte drei Forschungsgutachten für die Bestimmung und Evaluierung gefangener Zweiflügler, Käfer und Wildbienen. Diese Ergebnisse flossen dann in zwei Arten- und Biotopschutzgutachten für den Neuen Annenfriedhof durch Studentinnen der TU Dresden (Institut für Landschaftsarchitektur) zusammen mit anderen Voruntersuchungen ein. Neben dem Wissen wuchs so auch das Bewusstsein bei den Beteiligten für die Friedhöfe als Lernort, als ökologisch wertvolle Lebensräume und potentielle Forschungsstätten. Solche Teilprojekte gab es zu zahlreichen Aspekten der Friedhofsnutzung und -gestaltung, die sich grob in vier Themenbereiche unterteilen lassen: „Gesamtgestaltung und Freiraum-

konzept“, „Denkmalerhalt, Geschichte, Erinnerungskultur“, „Artenschutz und Ökologie“ sowie „Begegnung, Kunst, Kultur“. Schnittmengen gibt es dabei viele und sie lenken die Aufmerksamkeit darauf, wie vielfältig die Qualitäten der Projektfläche sind. Übergeordnet spielen zusätzlich Fragen der Zuständigkeit und Trägerschaft eine Rolle, der rechtliche Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Kommune und Friedhofsträger, die Finanzierung der Projektumsetzung aber auch der Pflege der Fläche. Zum Projektende entsteht weiterhin ein Leitfaden zum Umgang mit Friedhofsfreiflächen, basierend auf den erworbenen Erfahrungen. Am Ende des Projektes sollen Mitte 2024 nicht nur der fertige Entwurf für die Friedhofsfläche „Friede und Hoffnung“ sowie zum Ausbau des dortigen Gebäudes zum Friedhofscafé vorliegen, sondern auch erste Schritte zur Umsetzung getan werden – wie immer zusammen mit der Bürgerschaft vor Ort. Diese konnte sich zum Tag des Friedhofs am 17. September 2023 bereits einen ersten Eindruck verschaffen von vielen Nutzungen, denen ein neuer Raum geboten werden soll, und hierzu Rückmeldungen geben. Diese waren bislang erfreulich positiv! Fest steht auf alle Fälle: Das Projekt war ein großer Erfolg und die Liste der Ideen und Teilprojekte ist erfreulich lang. In seiner Umsetzung wird das Projekt „Vom Parkfriedhof zum Friedhofspark“ alle Beteiligten auf jeden Fall auch nach 2024 weiter beschäftigen und beflügeln.

Lara Schink  
Friedhofsverwalterin

Weitere Informationen zum Projekt:  
[www.dresden.de/green-urban-labs](http://www.dresden.de/green-urban-labs)

Rückfragen oder Aufnahme in den Mailverteiler für weitere Veranstaltungen:  
[annenfriedhoeft.dresden@evlks.de](mailto:annenfriedhoeft.dresden@evlks.de)

# NEUES AUS DEM KIRCHSPIEL

Das Jahr 2024 hat für unser Kirchspiel wieder mehrere Herausforderungen parat:

Seit Jahren nimmt die Zahl der Mitglieder in der Landeskirche ab. Daraus resultiert eine Stellenoptimierung in allen Bereichen. Damit auch in Zukunft die Gemeinden über hauptamtlich Mitarbeitende verfügen können, werden seit Jahren Gemeinden zusammengefasst. Unser Kirchspiel ist ein Resultat dieser Strukturveränderungen. Zuletzt trat 2021 die Kirchgemeinde Frieden und Hoffnung in unser Kirchspiel ein. Solche größeren Gemeinden mit einer gemeinsamen hauptamtlichen Mitarbeiterschaft sind vorteilhaft, wenn es um Vertretungen geht. Oder wenn in der Jugendarbeit oder in der Musik größere Projekte und Angebote gestaltet werden. Mit dem Bewusstsein, dass ein Kirchspiel mehrere „Kirchtürme“ hat, ist die Arbeit kirchturnübergreifend besser möglich. In der Tat können wir im Kirchenvorstand (KV) beobachten, dass es in vielen Bereichen ein Zusammenwachsen unseres Kirchspieles gibt.

Sie werden jetzt fragen: Was bedeutet die Strukturreform zahlenmäßig. Wie viele Hauptamtliche bleiben uns erhalten? Wie verteilen wir zukünftig die

verschiedenen Aufgaben? Im Zusammenwirken mit der Landeskirche kommen da herausfordernde Aufgaben auf den KV und die Mitarbeiterschaft zu. Daneben wollen wir einen Schwerpunkt bei der diakonischen Arbeit setzen. Diakonisches Wirken ist ein zentrales und wichtiges Element in unserer christlichen Gemeinschaft. Wir sind durch unseren Glauben beauftragt, diakonisch tätig zu sein, vom Besuchen bis zur Hilfe und Unterstützung besonders für ältere und kranke Gemeindeglieder. Um diesem Auftrag zu entsprechen, möchte der Kirchenvorstand einen Diakonieausschuss ins Leben rufen und hofft, dass sich Menschen finden, die dessen Arbeit mit Leben füllen.

Eine besondere Herausforderung ist die regelmäßige Gestaltung von Kindergottesdiensten. Leider ist die Zahl der Kindergottesdienstmitarbeitenden in den Gemeinden gering. Das kann daran liegen, dass Interessierte Bedenken haben, ob sie den Ansprüchen an diese Aufgabe gerecht werden können. Das Gestalten eines Kindergottesdienstes ist bei manchen Themen anspruchsvoll. Aber die Verkündigung ist auch sehr vielfältig, wobei jede und jeder seinen eigenen Stil einbringt. Es



besteht kein Anspruch auf eine perfekte Verkündigung. Zudem sind für jeden Kindergottesdienst ein Thema und das Material bereits vorhanden. Es kommt darauf an, sich damit vertraut zu machen und die Kinder daran teilhaben zu lassen. In den Kirchgemeindevertretungen fragen wir, wie wir Menschen für den Kindergottesdienst gewinnen können und welche Unterstützung sie brauchen. Gern können wir dazu auch mit Interessierten ins Gespräch kommen.

Der Kirchenvorstand hat schon jetzt viele Aufgaben für das neue Jahr im Blick und freut sich über Anregungen und aktive Unterstützung.

*Thomas Pawlik  
KV-Vorsitzender*

## KGV Briesnitz Scheinbare Ruhe

Die Kirchenschiffsanierung ist abgeschlossen, durchatmen ist angesagt – so könnte man denken, so ist es aber nicht. Für die Kirchenschiffsanierung werden noch Restleistungen erbracht, die Abrechnung der Baumaßnahme läuft auf Hochtouren.

Die nächsten Bauleistungen für unsere Kirche sind in Vorbereitung. Viel-

leicht waren Sie Ohrenzeuge des Ausprobierens der neuen Tontechnik, darüber hinaus sind am Kirchendach und an den Buntglasfenstern einige Reparaturen durchzuführen. Mit dem Förderverein Kirche Briesnitz sprechen wir zudem über die Sanierung der Emporenbilder.

Sie sehen, Ruhe kann trügerisch sein. Wir in der KGV Briesnitz jedenfalls beschäftigen uns intensiv mit unserer

Kirche und wissen, mit Gottes Hilfe wird es gelingen.

Unsere Kirche wollen wir mit Leben füllen, eine lebendige Gemeinde sein. Darum sprechen wir aktuell über das Gemeindeleben in 2024, über Bewährtes und Neues. Lassen Sie sich überraschen, fühlen Sie sich eingeladen und tragen Sie dazu bei, dass in unserer schönen Kirche auch 2024 viel zu erleben ist.

*Ihre KGV Briesnitz*

## KGV Cotta Friedhofshalle umgestalten

Im Oktober 2023 hat sich die Kirchgemeindevertretung zu ihrer Sitzung auf dem Friedhof Cotta getroffen. Hier können wir vor Ort sehen, was Herrn Schneider und Frau Küchler (Friedhofsmitarbeiter) beschäftigt. Neben der Neukalkulation der Friedhofsgebühren, der Aufhebung der beschränkten Schließung von Grabfeldern und den Mitarbeitergesprächen war es vor allem die Nutzung und „Neugestaltung“ der kleinen Friedhofshalle. Ihre ursprüngliche Nutzung als Aufbahrungshalle ist kaum noch gegeben. Erdbestattungen gehen immer weiter zurück und noch geringer ist die Zahl der Angehörigen, die am offenen Sarg Abschied nehmen. Bei kleinen Trauerfeiern mit 12 bis 15 Personen fühlen sich die Angehörigen in der großen Friedhofshalle oft verloren. Die Friedhofsmitarbeiter möchten deshalb die kleine Friedhofshalle zu einem Raum für kleine Trauerfeiern umgestalten. Eine Aufbahrung wird hier weiterhin möglich sein. Für das Projekt soll das Architektenehepaar Schaufel gewonnen werden.

Für den Trauerweg auf dem Friedhof wird 2024 ein Flyer entstehen, der die einzelnen Stationen aufnimmt und vertieft.

*Ihre KGV Cotta*

## KGV Cossebaude Den Glauben lebendig halten

Neben der täglichen Arbeit für das Wohl und Wehe der Gemeinde Cossebaude gibt es vor allem zwei Themen, die uns immer wieder beschäftigen. Auf der einen Seite ist das die Frage, wie die Arbeit der Kirchgemeindevertretung geistlicher oder theologischer werden kann. Die Mitglieder der KGV bedauern es, dass bei den vielen Tagesordnungspunkten, die in jeder Sit-

zung behandelt werden müssen, fast gar keine Zeit für Glaubensfragen und theologische Mitgestaltung der Gemeinde bleibt. Da versuchen wir immer wieder, die Aufgabe der KGV zu reflektieren.

Die zweite große Frage betrifft letztlich uns alle: Wo geht es hin mit der Kirche und welche Möglichkeiten haben die Ehren- und Hauptamtlichen an der Basis, die Entwicklung der Kirche mitzugestalten. Wir stellen fest, dass die Belastung gerade der Ehrenamtlichen immer mehr wächst und zunehmend ein Gefühl des Alleingelassenseins von Seiten der Landeskirche entsteht. Wie kann es gelingen, in den großen und immer größeren Strukturen von Kirchspielen die Beziehungen und das kirchliche Leben vor Ort aufrecht zu erhalten? Eine Lösung haben wir noch nicht, aber loslassen werden wir das Thema auch nicht.

*Ihre KGV Cossebaude*

## KGV Gorbitz Abendmahl und Truhenergeln

Es kommt nicht oft in Gorbitz vor, dass wir zur Gemeindeversammlung einladen. Im November war es wieder soweit. Nach einer kurzen Vorstellung aller Gruppen und Kreise unserer Gemeinde hatten wir Zeit, zwei wichtige Themen zu besprechen. Zum einen ist das die Gestaltung der Abendmahlsfeier nach Corona. Dazu gab es viele Anregungen, wie wir das Gemeinschaftsgefühl einer die Gaben miteinander teilenden Gemeinde wieder herstellen und zugleich auch die gesundheitliche Sicherheit gewährleisten können.

Der zweite Punkt handelte von der Nutzung der Gorbitzer Truhenergeln. Hierzu gibt es sehr gegensätzliche Positionen. Manche wünschen sich die Truhenergeln zurück ins Gemeindezentrum andere wollen eine vorrangige Nutzung der virtuellen Pfeifenergeln und halten die Truhenergeln für verzichtbar. Auf der Suche nach einem Kompromiss einigten wir uns darauf,

dass die Kirchenmusiker ein Konzept erarbeiten, zu welchen Anlässen und in welchem Rahmen das Instrument in Gorbitz erklingen kann. Dafür danken wir sehr herzlich. Zudem wird die Briesnitzer Gemeinde eine Haube bereitstellen, so dass unser Instrument beim Transport oder längerer Standzeit geschützt ist. Auch dafür sind wir dankbar.

*Ihre KGV Gorbitz*

## KGV Frieden und Hoffnung Vielfalt entdecken

Am 25. August 2024 wird ein gemeinsames Kirchspielfest stattfinden. Dies ist eine gute Gelegenheit, weiter zusammenzuwachsen. Alle fünf Gemeinden sind gefragt, sich intensiv an der Gestaltung zu beteiligen. Die Gemeinde Frieden und Hoffnung ist Gastgeberin bei dieser Premiere. Haus und Gelände in und um die Hoffnungskirche bieten sich gut dafür an. Die Vielfalt der Gemeinden zu entdecken, wird sicher sehr interessant. Musik, Spiel, Sport und Essensangebot bieten gute Gesprächsmöglichkeiten. Wir hoffen auch auf ein vielfältiges und buntes Programm. Starten wird das Kirchspielfest mit einem Gottesdienst, bei dem sich, ebenso wie beim Fest, alle Gemeinden beteiligen werden.

Seit 1. Januar 2024 beginnen in der Gemeinde Frieden und Hoffnung alle Morgengottesdienste um 10:00 Uhr, um weitere Verwirrungen durch wechselnde Zeiten zu vermeiden. Außerdem werden - auf vielfachen Wunsch - die Abendgottesdienste auf 15:00 Uhr verlegt, da die Abendzeit für Familien mit Kindern ungünstig ist. Wir wünschen Ihnen gesegnete Gottesdienste in unserer Gemeinde.

*Ihre KGV Frieden und Hoffnung*

## „Frieden und Hoffnung“ sagt Engagierten „Danke“

Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. (1. Korinther 12,4). Es ist wunderbar, dass sich in „Frieden und Hoffnung“ viele Menschen ehrenamtlich und hauptamtlich mit ihren unterschiedlichen Gaben einbringen. Alle tragen mit ihren Begabungen dazu bei, Gottes Reich hier unter uns ein klein wenig sichtbar zu machen. Dafür wollen wir auch dieses Jahr kräftig „Danke“ sagen. Alle, die Sie sich in irgendeiner Form im vergangenen Jahr in Löbtau ehrenamtlich oder hauptamtlich engagiert haben, sind zum Danke-Abend eingeladen. Sie erwartet eine kulinarische und kulturelle Überraschung.

Freitag, 2. Februar  
18:00 Uhr Löbtau,  
Hoffnungskirche



## Segnungsgottesdienst für Menschen mit Tumorerkrankungen

Am Weltkrebstag möchte ich einen ersten Segnungsgottesdienst für Menschen mit Tumorerkrankungen in der Friedenskirche Löbtau feiern. Erkrankte aus dem Kirchspiel Dresden West, aber auch aus ganz Dresden, sind herzlich dazu

eingeladen. Bitte geben Sie Betroffenen diese Einladung gern weiter. Wir wollen Hoffnung und Halt bei Gott suchen. Es gibt Texte und Musik zum Hören. Wer möchte, kann auch mitsingen. Eine Religionszugehörigkeit ist keine Voraussetzung, die Teilnahme natürlich kostenlos. Die Einzelsegnung ist ein Angebot, kein „Muss“. Wer will, darf auch einfach nur sitzen, zuschauen, zuhören, sich selbst oder Gottes Geist nachspüren.

Ihre Pfarrerin Konstanze Eymann

Sonntag, 4. Februar  
10:00 Uhr Löbtau,  
Friedenskirche



## Rundfunkgottesdienst mit dem MDR

Was ist uns wirklich wichtig und wie verkünden wir die Botschaft Gottes so, dass sie nicht nur live in der Kirche, sondern auch die Menschen im Radio erreicht? Ein Rundfunkgottesdienst ist ein ganz besonderes Erlebnis; noch intensiver und manchmal noch prägnanter als der übliche Gottesdienst sonntags Morgen um 10:00 Uhr. Bitte achten Sie darauf, bereits eine Viertelstunde vor Gottesdienstbeginn da zu sein.

Sonntag, 4. Februar  
10:00 Uhr Cossebaude,  
Kirche

## Die Sehnsucht baut ein Haus – Gorbitzer Gespräch

Die Autorin Monika Staemmler öffnet im Gemeindezentrum ihr neues Buch. Und vielleicht erzählt sie auch, wie sie auf Ideen kommt. Hinzu kommen schöne Töne. Alles zusammen ergibt eine musikalisch-gesprächige Lesung. Das nächste Gorbitzer Gespräch folgt am 15. Mai

Mittwoch, 21. Februar  
19:30 Uhr Gorbitz,  
Gemeindezentrum

## Alltagsexerzitien

Im Alltag dem Leben nachspüren und dabei Gott entdecken – diese Erfahrung haben schon viele gemacht, die sich auf Alltagsexerzitien eingelassen haben. Unter dem Thema „Selig seid ihr Armen, ...“ lade ich Sie herzlich ein, die Passionszeit bewusst zu gestalten. Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem Flyer zu den Exerzitien. Eine Anmeldung ist erforderlich.

22. Februar bis 21. März  
Cotta, Heilandskirche



## Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe

Bläsergottesdienst zur Jahreslosung mit den Posaunenchor des Kirchspiels  
Leitung: Joachim Baltzer

Sonntag, 3. März  
10:00 Uhr Gorbitz,  
Gemeindezentrum

## Die Verlorenen – Theatergottesdienst

Ein Gleichnis kommt auf die Bühne, und das im Gottesdienst. Da findet die Verkündigung des Evangeliums einen ganz anderen, sehr ansprechenden Weg. Das Lukas-Theater aus Dresden versteht es, gemeinsam mit der Gemeindepädagogin Bettina Müller, Biblisches zu öffnen und uns mit hinein zu nehmen.

Sonntag, 10. März  
18:00 Uhr Gorbitz,  
Gemeindezentrum

## Die atheistische Gesellschaft und ihre Kirche

Pfr. Dr. Justus Geilhufe liest aus seinem Buch und diskutiert mit uns über die Aufgabe der Kirche in einer immer säkulareren Gesellschaft

Mittwoch, 13. März  
19:30 Uhr Cossebaude,  
Kirche

## Cotta-Treff

Im Mai 2023 haben einige aus unserer Gemeinde Israel bereist. Der eine oder anderen wurde schon gefragt: Könnt Ihr davon nicht berichten? Gerne – auch wenn sich die Situation in dem Land seit dem Krieg sehr verändert hat. Wir erzählen von dem, was wir erlebt haben.

Mittwoch, 20. März  
19:30 Uhr Cotta,  
Gemeindesaal  
Heilandskirche



## Agapemahl am Ende des Kreuzwegs für Groß und Klein im Kirchspiel Dresden West

Donnerstag, 28. März  
19:00 Uhr Cossebaude,  
Kirche

## Markuspassion

Die selten aufgeführte Passionsmusik des italienisch-deutschen Barockmusikers Marco Guiseppe Peranda erklingt zur Sterbestunde in der Briesnitzer Kirche. Es musizieren die Briesnitzer Kantorei und Solisten unter der Leitung von Jonathan Auerbach. Der Eintritt ist frei.

Karfreitag, 29. März  
15:00 Uhr Briesnitz, Kirche



## Klangwerkstatt für Kinder

Unsere Welt ist voller Musik. In den Osterferien werden wir entdecken, wo wir überall Klänge finden und was wir daraus machen können. Dafür ist keine musikalische Vorbildung nötig. Herzliche Einladung an alle Kinder von 7 bis 13 Jahren.

Magdalena Adler  
und Andreas Kastl

Info und Anmeldung:  
[www.evjudd.de/veranstaltungen](http://www.evjudd.de/veranstaltungen)

Diese Maßnahme wird gefördert durch die Landeshauptstadt Dresden (Jugendamt) und aus Mitteln der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens.

Dienstag bis Freitag  
2. bis 5. April  
Hoffnungskirche

gefördert durch  
die Landeshauptstadt  
Dresden



### Kirchweihfest und Jubelkonfirmation

Die Kirche gehört in den Ort und bei allem Gemeckere über störende Glocken am Sonntagmorgen oder laute Kinder auf dem Kirchhof – fehlen soll die Kirche dann doch nicht. Zum Kirchweihfest laden wir alle ein, um 10:00 Uhr in den Gottesdienst und auch und vor allem im Anschluss bis ca. 14:00 Uhr auf den Kirchhof zum Mittagessen und bunten Treiben für Jung und Alt.

Freitag, 5. April  
Cossebaude, Kirche

### Singesonntag

Zum „Singesonntag“ Kantate treffen sich die fünf Chöre des Kirchspiels und der Chor der katholischen Gemeinde St. Marien in der Briesnitzer Kirche zu einem musikalischen Gottesdienst. Neben W. A. Mozarts Krönungsmesse erklingt auch eine Auftragskomposition zum Wochenlied „Du meine Seele, singe!“ von Rainer Lischka. Wer Lust hat mitzusingen, melde sich gerne bei den hauptamtlichen Kirchenmusikern des Kirchspiels.

Sonntag, 28. April  
17:00 Uhr Briesnitz, Kirche

### Himmelfahrtsgottesdienst

Wie könnte man Himmelfahrt besser feiern, als unter freiem Himmel? Gemeinsam mit der ehemaligen Gemeinde Constappel-Weistropp-Unkersdorf feiern wir im Kirchspiel diesen wunderbar stimmungsvollen Gottesdienst. Wenn die Klänge der Bläser einem durch den Wald entgegenschallen,

ist man richtig und dann fängt der Himmel schon ein wenig an. Achtung, warm anziehen! Im Wald ist es immer kälter als man denkt.

Donnerstag, 9. Mai  
10:00 Uhr Steinbruch bei den Fünf Brüdern, Oberwartha



Gottesdienst für Groß und Klein mit dem „Kindergarten Sonnenhügel“

Schon eine gute Tradition ist der gemeinsame Gottesdienst von Kindergarten und Gemeinde im Mai. Im Anschluss an den Gottesdienst lädt der Freundeskreis des Kindergartens zum Kirchenkaffee ein.

Sonntag, 12. Mai  
10:00 Uhr Cotta, Heilandskirche

### Pfingsten ins Freie

Wenn Sie zu Pfingsten auch mal draußen singen wollen, dann gern in Gompitz! Die Bläserinnen und Bläser aus Cotta und Gorbitz geben den Ton an, der Pfarrer hat das Wort und der Kindergottesdienst findet in Sichtweite unter dem Baum statt.

Pfingstmontag, 20. Mai  
10:00 Uhr Pennricher Park (hinter der Feuerwehr)



Sing einen Song – Popchor-Workshop

Ein Wochenende lang gemeinsam im Projektchor singen - Popsongs, die man aus dem Radio oder der Playlist kennt. Freitagabend und Samstag gemeinsam proben, Sonntag mit Popsongs den Gottesdienst bereichern.

Chorerfahrung ist keine Voraussetzung, aber hilfreich. Für alle ab 12 Jahren, die Lust haben, mal wieder gemeinsam zu singen.

Andreas Kastl  
Info und Anmeldung:  
[www.evjudd.de/veranstaltungen](http://www.evjudd.de/veranstaltungen)

Freitag bis Sonntag,  
31. Mai bis 2. Juni  
Gorbitz, Gemeindezentrum

### Gemeindegewandlung

Die Wanderung nimmt die 1. Etappe des Dichter-Musiker-Maler-Weges unter die Füße und führt entlang der Elbhänge an Wohn- und Wirkungsstätten verschiedener Künstler vorbei. Sie ist ca. 11 km lang und nicht schwer zu laufen, hat aber beachtliche Höhenunterschiede. Nähere Informationen liegen ab Mai im Pfarramt und der Heilandskirche aus.

Samstag, 1. Juni

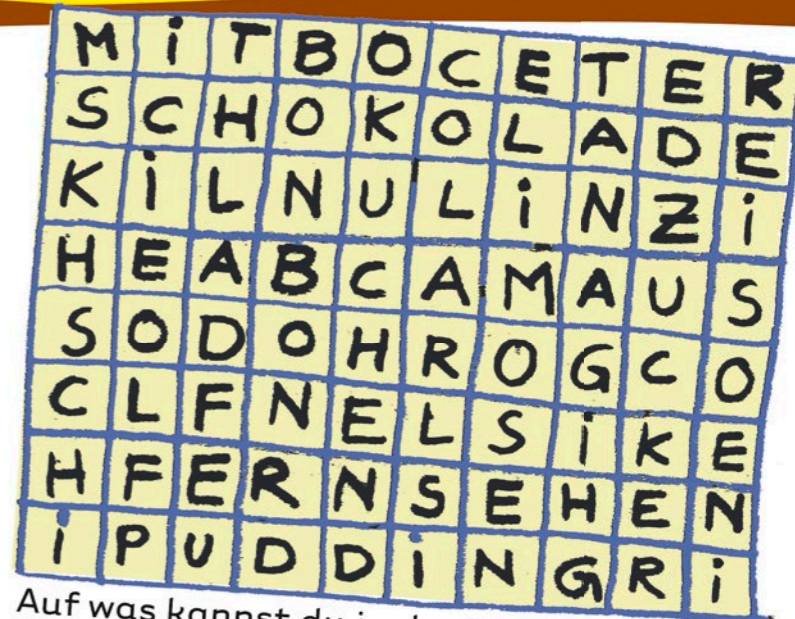


# Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

## Wasser ist die Rettung

Hagar konnte nicht bei Abraham bleiben. Sie zieht mit ihrem Sohn Ismael durch die Wüste. Die beiden sind erschöpft, die Sonne brennt heiß. Doch jetzt ist der Trinkbeutel leer! Ismael kann nicht mehr. Die Mutter verzweifelt. „Ich will nicht zusehen, wie mein Kind stirbt“, denkt sie und geht fort. Da spricht ein Engel Gottes zu ihr: „Geh zu deinem Kind. Gib ihm zu trinken.“ Jetzt sieht Hagar vor sich eine Quelle! Sie gibt Ismael von dem Wasser zu trinken. Das Kind wacht auf und freut sich. Sie gehen mit gefülltem Trinkbeutel weiter. Sie werden noch an vielen Quellen trinken und ein neues Zuhause finden. **1. Mose 21**



Auf was kannst du in der Fastenzeit verzichten? Finde neun Sachen, die sich hier waagrecht oder senkrecht verstecken.

## Hol dir den Frühling auf dein Fensterbrett!

Fülle eine Schüssel mit Kieselsteinen und setze Narzissenzwiebeln (aus dem Gartenmarkt) darauf. Gieße Wasser in die Schüssel bis zum Wurzelansatz der Zwiebeln. Nach zwei Wochen an einem kühlen und dunklen Ort bilden sich Wurzeln, dann stell die Schüssel ans Fensterbrett. Nach weiteren zwei Wochen erlebst du deine Osterüberraschung!



## Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [benjamin-zeitschrift.de](http://benjamin-zeitschrift.de)  
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):  
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: [abo@hallo-benjamin.de](mailto:abo@hallo-benjamin.de)  
Lösungen: Schokolade, Kuchen, Fernsehen, Fernsehen, Kuchensehen, Limmo, Limo, Bonbon, Limmo, Pudding, Cola



# MIT DEM, WAS WAR, NEUES BEGINNEN ...



Lange Zeit war die Kapelle in Gorbitz das Gotteshaus der Kirchengemeinde. Nach dem Neubau des Gemeindezentrums und aufgrund baulicher Probleme wurde die Kapelle entwidmet und konnte leider im weiteren Fortgang keine neue Nutzung finden.

Zu den Besonderheiten der Kapelle gehörten drei Buntglasfenster, die nach Entwürfen von Karl Schulz von der Kunstglaserei Horst Heymann gefertigt wurden. Zwei der Fenster befinden sich inzwischen in der Kapelle des Obergorbitzer Friedhofs. Das dritte Fenster zeigt ein Motiv des Guten Hirten, als welchen Jesus sich im Johannesevangelium ins Bild setzt.

Nun hat dieses Rundfenster ebenfalls auf dem Obergorbitzer Friedhof einen neuen Platz gefunden. Der Hauptweg führt direkt darauf zu: Am Ende des Weges wartet der Gute Hirte. Überdacht und geschützt bildet das Fenster künftig die Mitte eines Andachtsplatzes, der neu entsteht. Somit wird wieder Andacht gehalten mit Blick auf dieses besondere Bild. Mit dem, was war, kann Neues beginnen.

Im November gab es zur Wiederkehr des Hirtenfensters auf dem Obergorbitzer Friedhof eine Feier mit Andacht und Musik im Beisein zweier Enkelinnen von Horst Heymann. Eine von ihnen, Erika Heymann, hält dazu Erinnerungen und Gedanken fest:

## Große Freude

*Nun ist auch das dritte der drei Buntglasfenster aus der ehemaligen Gorbitzer Kapelle zurückgekehrt. Für alle sichtbar, unabhängig von einem Kirchenbesuch oder einer Bestattungsfeier kann es seit dem Volkstrauertag 2023 am Hauptweg des Obergorbitzer Friedhofs betrachtet werden, in der Dämmerung wirkungsvoll beleuchtet.*

*Mich persönlich verbinden mit diesem großen runden Kirchenfenster ganz besondere Erinnerungen. Sie liegen über 75 Jahre zurück, als ich von Wölfnitz aus in die Gorbitzer Kapelle zum Kindergottesdienst ging. Damals warteten wir Kinder draußen vor dem Gebäude, bis der „Erwachsenen-Gottesdienst“ beendet war, und durften dann anschließend in den Kirchenraum.*

*Meist war es Gemeindegewesener Hanna, die uns unterwies. Auf mich wirkte sie ziemlich streng, und meine Gedanken gingen manchmal eigene Wege. Allzu gerne betrachtete ich nämlich hoch oben über dem Altar das runde Fenster mit dem Hirten in dem leuchtend blauen Gewand und dem Schäfchen auf dem Arm. Natürlich wusste ich, dass unser Großvater, den wir gar nicht kennengelernt hatten, dieses Bild „gemacht“ hat; auch die beiden Altarfenster – aber die waren ernster und gefielen mir nicht so sehr. Einmal jedoch war der Hirten-Psalmschwester Hannas Thema. Sie zeigte auf das Buntglasfenster hoch oben und nannte den Namen meines Großvaters,*

*wies auf mich und beschrieb auch noch unser Wohnhaus in Wölfnitz! Ich wäre am liebsten im Boden versunken, denn viele Blicke richteten sich jetzt auf mich. Als jetzt 82-Jährige sehe ich mit Genugtuung, dass es gottlob Menschen gibt wie Christian Eisner, die neue Wege gehen, um Altes zu bewahren. Als Friedhofsverwalter hat er dieses Vorhaben nicht im Alleingang bewältigt. Am Anfang stand ja die Rettung aller drei Buntglasfenster aus der Kapelle, eine dank Spendenmitteln mögliche Aktion ganz spezieller Art. Immer hat dabei auch Tischlermeister Steffen Jähmig Großartiges geleistet; beiden und allen hier nicht Genannten mein von Herzen kommendes Dankeschön!*

*Erika Heymann*

Mit dem, was war, Neues beginnen – länger noch als der Hauptweg auf dem Friedhof war der Weg vom Abschied von der Kapelle bis zum Empfang des Fensters am neuen Andachtsplatz. Mit Veränderungen werden wir es auch künftig zu tun haben, und Abschiede gehören dazu. Aber es gibt auch neue Wege, Orte und Ideen, an denen wir Hoffnungsbildern und auch Anhaltspunkten begegnen. Der Gute Hirte ist darunter ein besonderer.

Dem Dank an diejenigen, die diese Geschichte um das Fenster weiter- und neugeschrieben haben, schließt sich die Philippus-Gemeinde sehr gern an.

*Tobias Rösler  
Pfarrer*

## ÖKUMENE

# GEMEINSAMKEITEN IN DEN BEGEGNUNGEN

Evangelisch, Katholisch, Orthodox, Methodistisch, Pfingstlerisch, Freikirchlich, Adventistisch, Lutherisch, Reformiert,... Die Richtungen und Strömungen der christlichen Kirchen sind sehr vielfältig. Grundlegend ist und bleibt jedoch der Glaube an Jesus Christus. Zu ihm, dem Sohn Gottes, bekennen sich alle. Um seinen Heiligen Geist bitten alle.

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich aber unterschiedliche Traditionen entwickelt, die in den vielen Ländern, Klima- und Kulturzonen durch ver-

schiedene Personen geprägt worden sind. Auch örtliche Gewohnheiten haben Einfluss genommen.

In der „Ökumene“ suchen wir heute die Gemeinsamkeiten in den Begegnungen bei Festen und Gottesdiensten. Wir entdecken sogar neue Bereicherung in der Unterschiedlichkeit.

Am 1. Dezember wurde in der St. Marien Kirche in Cotta ein neuer katholischer Pfarrer für den Verbund der Gemeinden in der Pfarrei der Seligen Märtyrer vom Münchner Platz in sein Amt eingeführt. Winfried Kuhnig ist

aus Aue im Erzgebirge nach Dresden gekommen. Zwei Lutherische Pfarrer aus unsrem Kirchspiel (Pfarrer Rösler und Pfarrer Eckardt) konnten bei seiner Einführung dabei sein und die Glück- und Segenswünsche zum neuen Aufgabenbereich bringen. So ein gutes ökumenisches Miteinander hier in Dresden hat in unserem Westteil der Stadt schon eine gute Tradition. Darum schauen wir in Vorfreude auf weitere Begegnungsmöglichkeiten. Für den 5. Mai ist wieder ein gemeinsamer ökumenischer Sonntag geplant. Und vom 20. bis 23. Juni findet die gemeinsam verantwortete religiöse Kinderwoche (RKW) in Frieden und Hoffnung statt.

*Diethelm Eckhardt  
Pfarrer*

## BESONDERES FORMAT

# IMPULSGOTTESDIENSTE

Auch im neuen Jahr laden wir wieder zu insgesamt vier Impulsgottesdiensten ein. Wer jetzt nicht weiß, was wir da machen: Die Impulsgottesdienste sind liturgisch entschlackte Gottesdienste mit umsetzbarer Botschaft für den Alltag. Dazu kommt auch immer ein wenig Spaß. Statt Orgel und Posaune, gibt's eine Band. Auf der Kanzel stehen weder Pfarrer noch Pfarrerin, sondern Laien. Die Botschaft selbst soll umsetzbar und verankert im Alltag liegen. Liturgische Formen gibt es nicht und manchmal gibt es eben auch etwas zum Lachen.

In den letzten Jahren haben wir uns zuerst mit Gleichnissen beschäftigt, später dann mit christlichen Basic-Begriffen wie Buße, Vergebung oder Gerechtigkeit. Manchmal hat auch je-



mand über das gepredigt, was besonders auf dem Herzen lag.

In der neuen „Saison“ wollen wir biblische Personen vorstellen. Eher nicht die Champions League mit Abraham, Mose oder Petrus, sondern Personen aus der zweiten Reihe. Eine Herausforderung wird, ob wir etwas von ihnen für unser Leben lernen können. Mal sehen, ob uns das gelingt. Sie sind herzlich dazu eingeladen.

*Jörn Bohn  
Prädikant*

📅 Sonntag, 24. März  
10:00 Uhr Löbtau,  
Friedenskirche

📅 Sonntag, 1. September  
10:00 Uhr Löbtau,  
Friedenskirche


📅 Sonntag, 10. November  
10:00 Uhr Löbtau,  
Friedenskirche

**ANEINANDER DENKEN,  
FÜREINANDER BETEN**

**FÜRCHTE DICH NICHT, DENN ICH HABE DICH ERLÖST. ICH  
HABE DICH BEI DEINEM NAMEN GERUFEN; DU BIST MEIN.**

JESAJA 43, 1





**Das Gebet** hat große Macht,  
Das ein Mensch verrichtet  
Mit seiner ganzen Kraft.

Es macht ein bitt`res Herz süß,  
Ein trauriges Herz froh,  
Ein armes Herz reich,  
Ein törichtes Herz weise,  
Ein zaghaftes Herz kühn,  
Ein schwaches Herz stark,  
Ein blindes Herz sehend,  
Eine kalte Seele brennend.

Es zieht den großen Gott  
In ein kleines Herz,  
Es treibt die hungrige Seele  
Hinauf zu dem Gott der Fülle.

---

MECHTHILD VON MAGDEBURG (UM 1207 - 1282)  
AUS: KLOSTER HELFTA, OASE FÜR DAS LEBEN, HRSG. VON WILLI KRANING

#### **Impressum:**

**Herausgeber:** Ev.-Luth. Kirchspiel Dresden West, Pfarrer Tobias Rösler (V.i.S.d.P.)  
An der Heilandskirche 3, 01157 Dresden  
Tel. 0351 / 48 29 946  
Fax 0351 / 42 13 287  
ksp.dresden\_west@evlks.de  
www.kirchspiel-dresden-west.de  
www.frieden-hoffnung.de

**Druck:** Gemeindebrief Druckerei

**Redaktion:** Thekla Brunner, Johannes Greiner, Conrad Jenschke, Jürgen Mummert, Christoph Pielenz, Tobias Rösler, Anfried Schlosser, Hans-Heiko Seifert, Matthias Weigel

**Satz:** Conrad Jenschke, Jürgen Mummert

**Layout & Gestaltung:** mummert media

**Bildnachweis:** Die Veröffentlichungsrechte sind über den Herausgeber geklärt.

**Auflage:** 7.700 Stück

Das Gemeindemagazin erscheint drei Mal jährlich und wird kostenlos abgegeben. Für Druckfehler und versehentliche andere Fehler bitten wir um Nachsicht. Die veröffentlichten Daten dienen ausschließlich der gemeindeinternen Verwendung. Eine missbräuchliche Verwendung, etwa zu Werbezwecken, ist ausdrücklich untersagt.

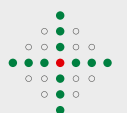
Die kommende Ausgabe erscheint im Juni 2024. Der **Themenschluss** dafür ist am **Donnerstag, 29. Februar 2024**. Sie können Themenvorschläge und Anregungen jederzeit per E-Mail an unsere Redaktion schicken oder zu den Öffnungszeiten im Pfarramt abgeben.

**redaktion@kirchspiel-dresden-west.de**

Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen oder Texte bei unverlangt eingesandten Manuskripten zurückzuweisen.

#### **Spendenkonto:**

Kassenverwaltung Dresden  
IBAN: DE81 3506 0190 1667 2090 36  
Verwendungszweck: RT 0980 Spende  
für Öffentlichkeitsarbeit



Evangelisch-Lutherische  
Landeskirche Sachsens